



Bild: Im Schatten der Berge, Faradion Kazy

Kleinostern

Morgens
schlagen wir nebeneinander
die Augen auf
und sehen uns an.

Die Nacht
war zwischen uns.
Sie hat nichts
von dir und mir zerstört.

Wir sind andere
und doch dieselben.
Kleinostern,
täglich zu lobpreisen

als Einübung.

Detlev Block

editorial

Liebe Gemeinde,

von Ostern erzählt die Bibel in leisen Tönen. Sie fängt das Unglaubliche in zarten Begegnungen ein. Maria vernimmt ihren Herrn einzig und allein, als er sacht ihren Namen ausspricht. Den Emmaus Jüngern fällt es wie Schuppen von den Augen, als sie den Auferstandenen im Brotbrechen erkennen.

Noch sitzt die Macht des Todes und der Gewalt in ihren Knochen. Noch zittern sie und haben Angst, weil die Brutalität des Alltags in ihren Knochen sitzt. Doch Ostern bricht sich unaufhaltsam Bahn. Die Nacht ist vorbei. Die Sonne geht auf. Der Tod ist überwunden. Jesus Christus lebt!

Diese Osterausgabe nimmt uns – geradezu liturgisch – an die Hand: sie führt uns die Schatten des Todes in Syrien, Afghanistan und Kuba vor Augen. Sie vertont die Sehnsucht nach Befreiung von Gewalt in der Ankündigung des Kantatengottesdienstes am Palmsonntag. Sie lädt ein zu den Osterfeiern mit Gottesdiensten und Taufen. Und sie kündigt von der Gemeinschaft im Glauben, junge Menschen werden in unserer Gemeinde konfirmiert.

So verstanden ist dieses Gemeindeblatt eine Einübung – eine zarte Einübung in österliche Freude, wozu auch Detlev Block mit umseitigem Gedicht einlädt. Wir laden zu Veranstaltungen, Gottesdiensten und Gemeindeversammlung am 25.Mai ein!

Eine gesegnete Osterzeit wünscht Ihnen

Reiner Kuhn

monatsspruch

Syrische Passion

Zum Monatsspruch April 2014

Zugegeben: Wir Predigerinnen und Prediger nehmen unseren Mund manchmal ziemlich voll. Da reden wir von Gnade und Rettung, von Trost und Heilung - und begründen das mit Worten der Bibel. Manche PredigthörerInnen mögen sich da nicht immer ernst genommen fühlen in ihren aktuellen Nöten und lebensbegleitenden Problemen.

Als ich den Monatsspruch las, erinnerte ich mich an ein Bild, das ich vor einigen Wochen auf „Spiegel online“ fand. Dieses Foto, das die UNO im Februar verbreitete, bewegt mich sehr. Es zeigt Menschenmassen im zerstörten Damaskus. Sie warten auf eine Lebensmittelverteilung, die ihr Präsident nicht zulassen will.

MONATSSPRUCH APRIL 2014

Eure Traurigkeit soll in Freud verwandelt werden. Johannes 16, 20

Die unendliche Trostlosigkeit der Menschen auf dem Foto ist so gigantisch, dass jedes tröstende oder deutende Wort in der Kehle stecken bleibt.

Müsste die Botschaft von der Gnade Gottes nicht gerade in solche verzweifelten Situationen hinein sprechen? Muss die Trostlosigkeit dieser Menschen in den Trümmern von Damaskus nicht in unser Reden von Gott Aufnahme finden? Was kann da ein aufmuntern

der Vers „Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden“ ausrichten?

Zum Verstehen hilft mir der Zusammenhang, aus dem der Monatsspruch stammt.

Der Vers ist einer längeren Rede entnommen, die Jesus bei ihrem letzten Abendessen an seine Freunde richtet. Und das nicht als billiger Trost, wie z.B.: „Wird schon wieder“ oder „nach Regen kommt immer Sonnenschein“. Jesus will die Jünger auf den Schmerz, die Verlassenheit und die Verzweiflung vorbereiten, die sie als Zeugen seines in wenigen Stunden stattfindenden öffentlichen Todes erleben werden. Und auf das Entsetzen angesichts des Endes eines mehrere Jahre währenden Traums. Jesus will ihnen mit seinen Worten eine Arznei, eine Hoffnung geben, die ihnen helfen wird, den Schmerz zu überleben.

Denn die Jünger haben darauf gesetzt, dass Jesus als Messias seinem Volk Israel Gerechtigkeit und Frieden bringen wird. Sie ließen

ihr altes Leben zurück und folgten einer Vision, der zu vertrauen Jesus mit seinem Reden und Handeln allen Anlass gab.

Und nun wird alles zu Ende sein: Die Hoffnung auf einen neuen Anfang und eine friedliche Zukunft wird zerschlagen. Ihr Hoffnungsträger Jesus stirbt, und die Zukunft wird der Gewalt der Besatzer gehören, die nur auf militärische Überlegenheit bauen. Was für ein Absturz, was für eine unendliche Trostlo-

sigkeit für die Jünger Jesu!

Ich möchte das Bild der Hungernden in Damaskus in das Elend der Jünger hineinstellen - und noch mehr in den Schmerz Jesu am Kreuz, der sterbend schreit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“. Und möchte leise mitsprechen: Ach Gott, warum hast du sie verlassen?

Seite geht. Ezechiel, ein Propheten im Alten Testament, erlebt eine ähnliche Wendung von Trostlosigkeit hin zu neuer Lebensgewissheit. Während die Bevölkerung Israel als Kriegsbeute nach Babylon verschleppt war und zuvor viele, viele Menschen erschlagen worden sind, hat Ezechiel eine Vision: Gott zeigt ihm ein Schlachtfeld, darauf liegen die

„Jad Vashem“ in Jerusalem. Die Rückkehr des Volkes Israel und die vielen Kinder und Enkel der Überlebenden des Holocaust gelten als Einlösung der Verheißung Gottes.

Ob uns das überzeugt, wenn wir das Bild aus Damaskus sehen? Wird Gott sein Volk in Syrien auch einmal zurückrufen ins Leben? Kann in diesem zerstörten Land und seiner verstörten Bevölkerung einmal Frieden entstehen?

Ich vertraue darauf, dass ihre Kinder und Enkel die Chance haben werden, eine gerechte und friedliebende Gesellschaft aufzubauen. Nicht weil die Wahrscheinlichkeiten dafür stehen. Wir wissen ja, dass Gewalterfahrungen in der Jugend oft wieder neue Gewalt hervorrufen. Sondern weil Gott Jesus aus dem Tod herausgerufen hat, weil in den Gaskammern in Auschwitz nicht das Ende Israels besiegelt wurde, weil Jesus uns zeigt, dass Wahrscheinlichkeiten und Statistiken durch Gottes Wirken immer wieder in sich zusammenfallen und das Wunder geschieht: Menschen stehen wieder auf, neues Leben entsteht, Friede wird möglich. Auch für die Hungernden von Damaskus.



Die Hungernden von Damaskus, Quelle: spiegel online

Ulrike Litschel

Jesus lässt seine Freunde nicht in der Verzweiflung zurück. Und bleibt auch selber nicht darin stecken. Der, den Jesus seinen Vater nennt, ruft ihn aus dem Tod zurück ins Leben. Und gibt damit den Jüngern wieder Grund zu vertrauen und Grund zur Freude. Das rettet die Jünger nicht vor der Verfolgung durch die militärische Übermacht und vor den Feinden Jesu. Aber es gibt ihnen die feste Gewissheit, einen Auftrag zu haben: nämlich Gottes rettendes Handeln weiterzusagen. Mit der Gewissheit, dass Jesus unsichtbar an ihrer

Knochen unzähliger getöteter Menschen. „Glaubst du, dass diese Knochen wieder zum Leben zurückfinden?“ fragt Gott den Propheten. Und der antwortet: „Wenn Gott es will, ja.“ Und dann sieht der Prophet, wie sich die Knochen wieder zusammenfügen, neues Fleisch um sie herum wächst und Gott den so erstandenen Körpern schließlich seinen Lebensatem einhaucht: Gott ruft sein Volk zurück aus dem Tod!

Diese Vision Ezechiels steht über dem Eingang der Gedenkstätte für die Opfer des Holocaust

Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:

12. Mai 2014

einblicke, ausblicke

Regierung geht, Gesellschaft bleibt

Karla Schefter berichtet aus Chak

„Nichts ist gut in Afghanistan“, so erklärte die damalige EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann in ihrer Neujahrspredigt 2010. Damals verursachte diese Einschätzung eine Welle der Empörung. Noch einmal sind vier Jahre verstrichen. Die Bundeswehrsoldaten schicken sich an, das Land Ende des Jahres zu verlassen. Und in diesen Tagen Anfang April stehen Neuwahlen in Afghanistan an. Wie steht es um das kriegsgebeutelte Land am Hindukusch? Wie geht es dem Krankenhaus in Chak-e-Wardak?



Afghanisches Mädchen, Foto: K. Schefter

Karla Schefter gab Mitte Februar in unserer Gemeinde Auskunft und vermittelte Grüße und Dank für das Spendenaufkommen. Ihre Analyse fiel leider ähnlich ernüchternd aus wie die der EKD-Ratsvorsitzenden. Schefters Resümee: es gibt weiterhin wenig Hoffnung auf Frieden und Stabilität. Die anstehenden Wahlen werden daran nichts ändern. Auch Kriegsverbrecher kandidieren. Der einzige Hoffnungsschimmer leuchtet in der Kandidatin Habita Sarati auf. Sie ist eine der mutigen Politikerinnen, die jenseits der florierenden Korruption, der unsäglichen Verzahnung von Zentralregierung, Kriegsherrenmachenschaften und Drogenökonomie an einer friedvolleren Zukunft für Afghanistan arbeitet. Dabei weiß sie, wie gefährlich es gerade für eine Frau ist, sich politisch zu engagieren.

„Regierungen kommen und gehen, die Gesellschaft bleibt“, so zieht Karla Schefter Bilanz. Und die afghanische Gesellschaft ist ein hochkomplexes Gemisch aus unterschiedlichen Ethnien, Stammesfürsten und den Taliban. Dabei seien die Taliban eine in sich zerstrittene Größe, die niemals regierungstauglich sein werde. War sie ehemals ein Verbund militanter, religiös motivierter Fanatiker, so finden sich heute in ihren Reihen Mörder, Kriminelle und Drogendealer. Vor allem in den so genannten „tribal areas“, dem Niemandsland zwischen Pakistan und Afghanistan, herrschen die Talibankämpfer. Niemand und nichts ist dort sicher.

„Afghanen sind zutiefst misstrauisch. Sie vergessen nicht, sie vergeben nicht, Gewalt wird mit Gewalt zurückbezahlt!“ so Schefter. Das betrifft Einheimische, zu denen sie sich nach über 25 Jahren im Land langsam zählt; aber vor allem betrifft es auch die ausländischen ISAF-Truppen, zu denen auch die deutschen Soldaten gehören. Das Image der Deutschen hat mit den Jahren gelitten. Die anfänglichen

Vorschusslorbeeren sind aufgebraucht. Zu viele Zivilisten sind unverschuldet im Krieg gegen den Terrorismus zu Opfern geworden. In der unlängst veröffentlichten Stellungnahme der EKD Kammer zum militärischen Einsatz in Afghanistan mit dem Titel „Selig sind die Friedfertigen“ werden kritische Stimmen



Karla Schefter, Foto: H. Fink

laut: die Kriterien des Einsatzes seien vorweg wenig ausgearbeitet worden, der Einsatz von Drohnen müsse ethisch hinterfragt werden, außerdem sei die Frage zu erörtern, ob Deutschland als einer der größten Rüstungsexporteure der Welt seinen Friedensauftrag mit gutem Gewissen erfüllen könne. Zudem sei es ein Problem, ein dermaßen instabiles und fragil demokratisch kontrolliertes Land reichlich mit Waffen auszustatten. (der EKD Text ist beim Verfasser anzufragen oder unter www.ekd.de/download/ekd-texte_116.pdf herunterzuladen).

Karla Schefter geht es um das Wohl der Menschen und um die humanitäre Lage in diesem wunderbaren Land. Deshalb arbeitet sie unvermindert für das Krankenhaus Chak-e-Wardak. Nur weil sie in den vielen Jahren eine politische Positionierung vermieden habe, sei

es ihr gelungen, das Hospital mit gutem Erfolg in Stand zu halten. „Nur zusammen mit den Afghanen(!) wird sich die Hoffnung auf ein friedvolles Miteinander verwirklichen. Alles Andere ist zum Scheitern verurteilt!“

Die Sicherheitslage für sie ist zurzeit in Chak nicht hinreichend geklärt, so dass sie in Kabul lebt. Von dort aus managt sie das Finanzwesen, die Einstellung und Ausbildung der MitarbeiterInnen und die Öffentlichkeitsarbeit. Manchmal muss sie das mit eiserner Härte – auch in puncto Menschenführung – durchziehen. „In dieser Hinsicht bin ich dann die Deutsche!“ so lächelt sie. Und man nimmt ihr ohne weiteres ab, dass sie Afghanistan und seine Menschen in ihr Herz geschlossen hat.

Das Hospital wird nach dem Abzug der ausländischen Friedenstruppen einen noch wichtigeren Beitrag zum Erhalt und Ausbau der humanen Gesellschaft am Hindukusch liefern. Chak-e-Wardak ist ein Meilenstein auf dem langen Weg zum Frieden.

Reiner Kuhn

monatsspruch

Einheit heißt nicht Gleichförmigkeit

Zum Monatsspruch Mai 2014

*„Oh ihr Leut’
wer gibt mir Auskunft
über die Psyche der Frau
Hab sie jahrelang studiert
und versteh sie nicht genau!“*

so sang vor Jahren Mani Matter, der viel zu früh verstorbene Berner Troubadour. Seine Chansons sind die modernen Volkslieder der

Schweiz. Es muss nicht gejodelt werden. Die Melodie tönt in meinen Ohren, den Charme der berndeutschen Worte kann ich allerdings nicht ins Hochdeutsche übertragen.

Als nächstes kommt mir die Witzseite meines

MONATSSPRUCH MAI 2014

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht
Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau;
denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

Gal 3,28

Spanischlernmagazins in den Sinn. Da gab es folgenden Witz: Ein Mann findet am Strand eine Flasche. Er reibt sie und heraus kommt ein Geist. Der stellt ihm einen Wunsch frei. Der Mann wünscht sich eine vierspurige Autobahn über den Pazifik. Dem Geist ist das zu schwierig. Also sagt der Mann: „Ich möchte die Frauen verstehen!“ Antwort des Geistes: „Ich bau dir die Autobahn.“

Mit dem Verständnis zwischen den Geschlechtern ist das so eine Sache – offenbar seit Paulus’ Zeiten bis heute und kulturübergreifend. Nicht einmal „Sünde“ wird mehr einheitlich definiert. Feministische Theologinnen haben herausgefunden: In der männlichen Theologie sei Sünde als Eigenwilligkeit, Autonomie gegenüber Gott definiert. Die Sünde der Frau sei aber gerade nicht Eigenwilligkeit, sondern die Bereitschaft, keine eigene Persönlichkeit zu entwickeln bzw. sich hinter anderen, vorzugsweise Männern, zu verstecken. Nicht umsonst ist der Titel eines der ersten Bücher, das feministisch Furore gemacht hat: „Ein eigener Mensch werden.“ Und in der weltweiten Christenheit? Auch da ist Sünde nicht gleich Sünde. Das konnte

ich in den letzten Monaten, die ich auf Kuba verbracht habe, feststellen. In den Bibelarbeiten im Seminario Evangelico de Teologia in Matanzas war „Individualismo“ das Gegenteil von „Solidaridad“. Individualismus

wurde dem Egoismus gleich gesetzt. Man war höchst erstaunt, als ich erzählte, in Europa würde die Entwicklung eines Menschen als psychologisch gestört betrachtet, sollte er oder sie die Individuation nicht schaffen. Richtig interessant wurde es allerdings, als Carlos sich meldete. Carlos kommt aus Panama und studiert in Matanzas. Seiner Meinung nach brauchen die Kubaner ganz dringend Individualismus. Er erzählte uns, er könnte auf dem Seminargelände keine 10 Minuten ruhig sitzen und in die Ferne gucken (das Seminar hat die schönste Aussicht über die Bucht von Matanzas). Spätestens nach 10 Minuten käme ein lieber Mensch und fragte ihn: „Was ist los mit dir? Stimmt was nicht, bist du traurig?“ Er gestand uns, er hätte, seit er auf Kuba studiere, einen Kulturschock. Es muss was dran sein am mangelnden Individualismus. Eine zweite Studentin, Marielys, erzählte uns, kubanische Familien seien überprotektiv, nicht nur gegenüber behinderten Kindern, sondern allgemein. Clara, meine ehemalige Studienkollegin in Bossey, die jetzt Professorin im Seminario ist, sagte ihrerseits: „Kubaner können nicht lange allei-

ne sein.“ Man müsste gewärtigen, jederzeit, z.B. auch aus der Siesta, wenn die Läden demonstrativ geschlossen seien, durch energisches Klopfen gestört zu werden. Das fand sie allerdings eine Unart.

Wie steht es mit der Gleichberechtigung der Frauen auf Kuba? Schwierig einzuschätzen. Ofelia Ortega, bis zum Dezember 2013 Präsidentin des ökumenischen Rates der Kirchen für Lateinamerika und die Karibik und ebenfalls Professorin im Seminario von Matanzas, betreibt Sensibilisierung in Gender Studies. Dazu gab es 2011 auf ihre Initiative hin ein internationales Seminar in Havanna. Die Publikation der Beiträge war wegen Papiermangels schwierig. Sie hat uns ganz stolz ein Exemplar frisch ab Presse gegeben – im Februar 2014. Da lassen sich erstaunliche Dinge lesen. Sexualität ist als Thema in den christlichen Gemeinden nach wie vor tabuisiert. Die Jugend holt sich ihre Aufklärung anderswo. Der Machismo blüht nach wie vor. Das zeige sich – man höre und staune – in Babyfotos. Ein neugeborenes Mädchen wird im Kleidchen fotografiert. Ein Junge aber nackt und so, dass man seinen kleinen Penis sieht, also frontal.

Paulus spricht oben auch von Sklaven und Freien. Ein Gegensatz, den wir so in unserer Gesellschaft nicht mehr kennen, obwohl es bestimmt Verhältnisse gibt, wo von Sklaverei gesprochen werden kann, z.B. in der Prostitution. In einer Buchhandlung in Varadero wollte ich einen kubanischen Roman kaufen. Ich fand keinen – vielleicht habe ich nicht gut gesucht. Empfohlen hat mir die Buchhändlerin die Biografie einer über 90-jährigen schwarzen Kubanerin. Die war allerdings so spannend, dass ich keinen Roman mehr wollte. Ihre Großmutter war Sklavin, wurde von

ihrem Besitzer geschwängert. Die Mutter von Reyta hatte vier verschiedene Männer, einer davon war afrikanischer Herkunft. Reyta war die Negerin der Familie, von ihrer Mutter nie akzeptiert. Ich habe zurück gerechnet. Das Geburtsdatum von Reyta entspricht in etwa dem meiner Patentante. Reyta konnte aber aufgrund ihrer Hautfarbe kein Abitur ma-



Musiker auf Kuba, Quelle: Internet

chen. Verstanden hat sie alles – denn während die Tochter des Hauses Nachhilfeunterricht bekam, pflegte Reyta das Bügelbrett so zu stellen, dass sie dem Unterricht folgen konnte. Und sie sorgte dafür, dass das Bügeleisen, das mit Kohle beheizt werden musste, immer wieder ausging, sodass die Bügelarbeit sich möglichst lange hinzog. Für Reyta war klar: Ich kann nur einen Weißen heiraten, ich will keinesfalls, dass meine Kinder so diskriminiert werden wie ich. Das hat sie getan, hat aber später feststellen müssen, dass sie nie legal verheiratet war – es gab keine offiziellen Heiratspapiere. Reyta wollte für ihre Kinder eine gute Schulbildung – es wiederholte sich die Geschichte: Ihr einer Sohn hatte die Prüfung ins Gymnasium bestanden – aber rein kam er nicht – es war Weißen vorbehalten. Reyta

mahnt in ihrer Biografie an, dass die offizielle Geschichtsschreibung Kubas die Befreiungsbewegungen der schwarzen Kubaner und deren Geschichte vernachlässigt. Ihre jüngste Tochter hat dann ein Universitätsstudium absolvieren können. Damit ging ein Traum Reytas in Erfüllung. Diese Tochter hat auch die Biografie der Mutter aufgeschrieben.

Und heute? Ist die kubanische Gesellschaft wirklich „auf sympathische Weise farbenblind“? So wie es eine Mitreisende schon vor 20 Jahren feststellte. Vielleicht. Ich habe Kinder beim Spiel beobachtet. Das geht kunterbunt durcheinander. Im einen Hotel war mein Eindruck, dass die Belegschaft total durchmischt war. Im Hotel in Matanzas aber nicht. Das kann Zufall sein. Im Sinfonieorchester von Matanzas sitzt eine einzige schwarz-kubanische Cellistin. In einer kubanischen Straßenband, wie sie sich öfter auf dem Platz vor dem Hotel eingefunden haben, spielt aber kaum ein Weißer. Das muss nicht Diskriminierung bedeuten. Es könnte einfach ein Anzeichen dafür sein, dass es bis heute deutlich zu unterscheidende Kulturen gibt.

Warum ich so auf den kubanischen Erfahrungen „herumreite“? 2010 habe ich Noel kennen gelernt. Er ist baptistischer Pastor in Kuba und durch eine Erbkrankheit erblindet. Er ist der Koordinator für das Ecumenical Disability Advocates Network für Lateinamerika und die Karibik. Vor zwei Jahren fragte er mich an, ob ich ihm helfen könnte. Er wollte, dass im Seminario von Matanzas Menschen die von Behinderung betroffen sind, Theologie studieren können. Tatsächlich ist auch die ganze Professorenschaft sensibilisiert und gewillt, das Ihrige dazu beizutragen.

Ja – der erste körperbehinderte Absolvent arbeitet jetzt in Havanna. Auf dem Campus des Seminario gibt es einen kleinen Bungalow, der auf die Bedürfnisse körperbehinder-

ter Menschen zugeschnitten ist – mehr oder weniger. Der Rektor des Seminars wollte, dass ich den Bau unter die Lupe nehme, mit Verbesserungsvorschlägen meinerseits. Schwieriger dürfte sein, Lehrmittel zu beschaffen, mit denen Blinde und Sehbehinderte z.B. Hebräisch lernen können. Wenn das in Deutschland möglich ist, warum sollte es in Kuba unmöglich sein?

Wie allerdings die Pläne zu koordinieren sein sollen, das ist mir auch nach zweimonatigem Aufenthalt auf der Insel noch ein Rätsel. Noel und ich haben uns ganze zweimal sehen können. Schlechte Planung? Vielleicht. Wenn Noel aber einfach keinen Busplatz bekommt, dann verschiebt sich eben ein Treffen um eine Woche. Ich hätte schon zu ihm fliegen müssen, aber auch das hätte zwei Wochen Vorlaufzeit gebraucht. Man sollte meinen, kubanischerseits bestünde ein Projekt mit Eckdaten. Wenn es existiert, habe ich es nicht gesehen. Abgesehen davon: Es ginge laut Ofelia nicht so sehr um Geldmittel, sie brauchen ganz konkret Dinge. Laptops für die Studenten – die Bücher sind digitalisiert, damit sie gleichzeitig gelesen werden können. Bücher sind in Kuba ein Vermögen wert – Papier ist wie vor 20 Jahren Mangelware. Bleibt die Frage, wie die Sachen nach Kuba kommen. Stückweise immer ein Buch nach dem anderen als Privatgeschenk an Ofelia, denn sie ist Parlamentsmitglied. Wenn ein Laptop nach Kuba soll, kann sie einen „permissio“ anfordern, dann entfallen die Zollkosten. Wir werden sehen...

Das ganze Projekt ist ein Lehrstück in „Diversity Management“ auf dem Hintergrund der geglaubten Einheit in Christus. Denn ehrlich: Einheit heißt nicht Gleichförmigkeit und auch nicht unbedingt Harmonie. Um sie muss gerungen werden. Der Andere, die Andere muss nicht so werden, wie ich, muss nicht densel-

ben Lebensstil haben. Der Kontext des Veresses ist „die Freiheit eines Christenmenschen“. Was wären also die Konsequenzen? Vielleicht was Rilke benennt:

„Denn das ist Schuld, wenn irgendeines Schuld ist: die Freiheit eines Lieben nicht vermehren um alle Freiheit, die man in sich aufbringt. Wir haben, wo wir lieben, ja nur dies: einander lassen; denn dass wir uns halten, das fällt uns leicht und ist nicht erst zu lernen.“

Esther Bollag

aus dem kirchenrat

Liebe Gemeinde!

Der neu zusammengesetzte Kirchenrat und seine Ausschüsse haben nun ihre Arbeit aufgenommen, und wenn ich die Tagesordnungen und Protokolle durchsehe, muss ich feststellen, dass wir mit Volldampf das neue Jahr angegangen sind. Zunächst haben wir eine Anregung aus der letzten Gemeindeversammlung aufgegriffen und beschlossen, die Möglichkeit zu schaffen, dass alle Mitglieder des Kirchenrates per Email persönlich angesprochen werden können.

Deshalb nachstehend nochmals eine Übersicht der Kirchenratsmitglieder, dieses Mal aber mit ihrer jeweiligen Email-Adresse:

- Dierk Engelke / Präses
engelke@erk-hamburg.de
- Dr. Mareike Budack / Kassahalterin und stellvertretende Präses
budack@erk-hamburg.de
- Bertram Stehmann / Protokollführer
stehmann@erk-hamburg.de

- Markus Farwig / Bauherr
farwig@erk-hamburg.de
- Michael Sommersell / Vorsitz Freizeitheimausschuss
sommersell@erk-hamburg.de
- Britta Steffens / Häuserbeauftragte
steffens@erk-hamburg.de
- Klaus Fuchs / Vorsitz Diakonenkollegium
fuchs@erk-hamburg.de
- Ulrike Krumm / Vorstandsvorsitzende Stiftung Altenhof
krumm@erk-hamburg.de
- Esther Petersen / Vorsitzende Öffentlichensausschuss
petersen@erk-hamburg.de
- Holger Fink / Vorsitzender Ausschuss Kirchenmusik
fink@erk-hamburg.de
- Christiane Rinser-Schut / Diakonin
rinser@erk-hamburg.de



Die Email-Adressen finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage. Wer den Wunsch hat, ein Mitglied des Kirchenrates direkt anzusprechen, kann dafür zukünftig nun auch den elektronischen Weg wählen. Durch unseren Zusammenschluss mit der Evangelisch-reformierten Kirche Leer wurde unsere bis dahin geltende Kirchenordnung unwirksam. An ihre Stelle traten zahlreiche Regelungen des Kirchenrechtes, der Verfassung der Evangelisch-reformierten Kirche kommt dabei besondere Bedeutung zu. Wir mussten uns deshalb für den Kirchenrat eine neue Geschäftsordnung geben, die zum einen mit dem geltenden Kirchenrecht in Übereinstimmung zu bringen war, zum anderen möglichst viele unserer bisherigen Regelungen übernehmen sollte. Schließlich konnten wir die Gelegenheit nutzen, ohnehin anstehende inhaltliche Modernisierungen und redaktionelle Anpassungen vorzunehmen. Fürwahr eine große Aufgabe! Unter Leitung von Holger Fink hat sich der „GO-Ausschuss“ damit fast zwei Jahre beschäftigt. In der Kirchenrats-sitzung im Februar war es dann soweit. Die neue Geschäftsordnung wurde einstimmig verabschiedet. Sie ist zwar im Wesentlichen mit dem Landeskirchenamt in Leer bereits im Vorwege abgestimmt, die endgültige Genehmigung steht aber noch aus. Erst danach kann sie in Kraft treten.

Esther Petersen hat uns in der letzten Sitzung die Überlegungen des Öffentlichkeitsausschusses zu einem einheitlichen und etwas moderneren Erscheinungsbild unserer Gemeinde in Bild und Schrift dargestellt. Dazu gehört die Festlegung von Farben, Schriftarten und Formaten für alle Druckstücke, ferner die Überarbeitung unseres Internet-Auftritts und der Gestaltung unserer Schaukästen. Vielleicht kann ja auch unser Logo je

nach Verwendungszweck etwas zeitgemäßer dargestellt werden. Ein Handbuch soll dann zukünftig jedem den Weg weisen, der etwas für die Kirche entwirft oder verwendet, das sich an unsere Gemeinde oder an die Öffentlichkeit richtet. Corporate Design (CD) und Corporate Identity (CI) sind Begrifflichkeiten, die heute keinem Unternehmen mehr fremd sind. Unsere Kirche tut sicher gut daran, Regeln einzuführen und zu beachten, die eine bessere Wiedererkennung auch bei denjenigen fördert, die uns bisher nur selten wahrnehmen. Ich bin gespannt, was dabei heraus kommt. Der Öffentlichkeitsausschuss hat sich einer wichtigen und großen Aufgabe angenommen. Lassen wir und lassen Sie sich überraschen.

Schließlich beschäftigt uns nach wie vor die Frage der Anschaffung einer neuen Orgel in der Ferdinandstraße. Ein solches Instrument kostet nicht nur viel Geld, es soll die Gemeinde auch über Generationen als wesentlicher Teil der Gottesdienste und der Kirchenmusik

begleiten. Deshalb ist die Entscheidung des Ob, Wann und Wie verantwortungsvoll und schlüssig abzuwägen. Es hat dazu - auch unter Hinzuziehung von Experten - viele Beratungen im Kirchenrat gegeben. Angesichts der geplanten weitreichenden Investition haben wir uns entschlossen, die Gemeinde mit einzubeziehen. Das soll in der nächsten Gemeindeversammlung am 25. Mai 2014 geschehen. Wir möchten dann die bisher gewonnenen Erkenntnisse, die Möglichkeiten und Alternativen präsentieren und insbesondere mit Ihnen diskutieren.

Lassen Sie mich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, Sie zur Gemeindeversammlung sehr herzlich einzuladen. Die Tagesordnung finden Sie in diesem Gemeindeblatt auf Seite 13. Die Gemeindeversammlung ist der Ort für ihre Fragen, Anregungen und Beiträge. Sie ist die Möglichkeit für alle, sich nicht nur aus erster Hand zu informieren, sondern auch aktiv an der Gestaltung unseres Gemeindelebens mitzuwirken. Der Kirchenrat benötigt Ihre kritische Meinung und bittet deshalb um



BLICK PUNKT.

Diesen Blickpunkt können Sie im Internet unter www.erk-hamburg.de finden, er wird dort ständig aktualisiert.

April / Mai / Juni

Di. 01.04.	19.00	Ferdinandstr.: Atemarbeit nach Middendorf (Raape)
Fr. 04.04.	19.30	Palmaille: Orgelkonzert (Lübking) s. S. 11
Sa. 05.04.	15.00	Ferdinandstraße: Treffen der Gruppe HSH-NB-Run, s. S. 18
	17.00	Altenhof: Gottesdienst (Litschel)
Sonntag, 06.04.	10.00	Ferdinandstr.: Familiengottesdienst
Mo. 07.04.	19.30	Ferdinandstr.: Männergruppe
Di. 08.04.	19.15	Deutsches Schauspielhaus: Theater mit der Gemeinde: "Der Sturm" (Kuhn) s. S. 11
Mi. 09.04.	10.00	Altenhof: Gesprächskreis Altenhof (Litschel)
Do. 10.04.	15.00	Palmaille: Gemeindenachmittag: Passion in der Kunst (Litschel) s. S. 11
Sa. 12.04.	14.00	Ferdinandstr.: Konfirmandentreff (Kuhn, Litschel, Kroll)
bis	18.00	
	17.00	Altenhof: Gottesdienst (Krumm)
Palmsonntag, 13.04.	10.00	Palmaille: Kantatengottesdienst (Kuhn, Lübking) s. S. 11
Mo. 14.04.	19.00	Palmaille: Generation Golf – Offener Gesprächskreis
	19.30	Ferdinandstr.: Bibelgesprächskreis (Litschel, Keller)

Mittwoch: 20.00 Uhr Ferdinandstr.: "Capella reformata" (Probenplan bei Dagmar Lübking erfragen)
 Dienstag: 19.00 Uhr Palmaille: Gospelchor (Toto Lightman)
 Dienstag: 15 Uhr Kapelle Altenhof: Chor des Altenhofs

Di. 15.04.	15.30	Ebertallee 5: Gemeindenachmittag: „Für uns gestorben“ (Kuhn) s. S. 11
Mi. 16.04.	15.00	Ferdinandstr.: Gemeindenachmittag „Unser Gottesdienst – Teil 1“ (Raape) s. S. 11
	17.45	Altenhof: Gesprächskreis, ehrenamtlicher Hospiz- und Besuchsdienst (Litschel, Winkler)
Do. 17.04.	18.00	Palmaille: Gottesdienst mit Abendmahl (Konfirmandengruppe, Kuhn, Kroll)
<i>Gründonnerstag</i>		
<i>Karfreitag</i> , 18.04.	10.00	Ferdinandstr.: Gottesdienst (Raape)
<i>Karsamstag</i> , 19.04.	17.00	Altenhof: Gottesdienst (Litschel)
	19.00	Palmaille: Osterübernachtung der Konfirmanden und Jugendlichen, s. S. 17
<i>Ostersonntag</i> , 20.04.	09.00	Palmaille: Osterfrühstück für alle, s. S. 17
	10.00	Palmaille: Gottesdienst mit Taufe von Konfirmanden (Litschel)
<i>Ostermontag</i> , 21.04.	18.00	Ferdinandstr.: Gottesdienst (Kuhn)
Do. 24.04.	19.00	Ferdinandstr.: Bücherwurm: „Islam ist Barmherzigkeit“ (Kuhn), s. S. 11
Fr. 25.04.	19.00	Palmaille: Kino in der Palmaille: In jenen Tagen (Litschel) s. S. 13
Sa. 26.04.	17.00	Altenhof: Gottesdienst mit Abendmahl (Raape)
Sonntag, 27.04.	10.00	Ferdinandstr.: Gottesdienst mit Abendmahl und Predignachgespräch (Raape)

Mo. 28.04.	19.00	Palmaille: Generation Golf – Offener Gesprächskreis
	19.30	Palmaille: Literaturkreis “Die Leseratten” (Raape, Litschel)
Fr. 02.05. bis 04.05.		Ratzeburg: Abschlussfreizeit Konfirmanden (Litschel, Kroll)
Sa. 03.05.	17.00	Altenhof: Gottesdienst (Kuhn)
Sonntag, 04.05.	10.00	Palmaille: Familiengottesdienst Theater mit der Gemeinde „Der Gott des Gemetzels“ (Kuhn) s. S. 11
	20.00	
Di. 06.05.	15.30	Ebertallee 5: Gemeindenachmittag: 80 Jahre Barmen (Kuhn) s. S. 12 Ferdinandstr.: Atemarbeit nach Middendorf (Raape)
	19.00	
Sa. 10.05. bis	14.00	Ferdinandstr.: Konfirmandentreff / JuKo (Kuhn, Kroll) Altenhof: Gottesdienst (Litschel)
	18.00	
	17.00	
Sonntag, 11.05.	10.00	Ferdinandstr.: Gottesdienst (Gastprediger aus der ref. Ökumene)
Mo. 12.05.	19.00	Palmaille: Generation Golf – Offener Gesprächskreis
Mi. 14.05.	10.00	Altenhof: Gesprächskreis Altenhof (Litschel)
Do. 15.05.	15.00	Palmaille: Gemeindenachmittag (Litschel)
	19.00	Ferdinandstr.: Bücherwurm: „Islam ist Barmherzigkeit“ (Kuhn) s. S. 11
Sa. 17.05.		Palmaille: Konfirmandenstellprobe (Litschel, Kroll)
	17.00	Altenhof: Gottesdienst mit Abendmal (Litschel)
Sonntag, 18.05.	10.00	Palmaille: Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl (Litschel, Kroll)
	16.00	Kiel: Gesprächskreis: “1914 – Mit Gott in den Krieg. (Kuhn), s. S. 12

05./06.04. Kinderheim Alesd/Rumänien
12./13.04. Amb. Alten- und Hospizpflegedienst
17.4. Nes Ammim Gründonnerstag
18.04. AMCHA Karfreitag

Mo. 19.05.	19.30	Ferdinandstr.: Bibelgesprächskreis (Litschel, Keller)
Mi. 21.05.	15.00	Ferdinandstr: Gemeindenachmittag „Unser Gottesdienst – Teil 2“ (Raape) s. S. 12 Altenhof: Gesprächskreis ehrenamtlicher Hospiz- und Besuchsdienst (Litschel Winkler)
	17.45	
Sa. 24.05.	17.00	Altenhof: Gottesdienst (Litschel)
Sonntag, 25.05.	10.00	Ferdinandstr.: Gottesdienst (Litschel) anschließend Gemeindeversammlung
Mo. 26.05.	19.00	Palmaille: Generation Golf – Offener Gesprächskreis Palmaille: Literaturkreis „Die Leseratten“ (Litschel / Raape)
	19.30	
Himmelfahrt, 29.05. 10.00		Ferdinandstr.: Gottesdienst (Raape)
Fr. 30.05.	19.00	Palmaille: Kino in der Palmaille: An ihrer Stelle (Litschel)
Sa. 31.05.	17.00	Konfi-Rookie-Ausflug (Kroll)
		Altenhof: Gottesdienst (Kuhn)
Sonntag, 01.06.	10.00	Palmaille: Familiengottesdienst
Fr. 06.06. bis 09.06.		Ratzeburg: Konfirmandenseminar (Kuhn, Kroll)
Sa. 07.06.	17.00	Altenhof: Gottesdienst (Raape)
Pfingstsonntag, 08.06. 10.00		Ferdinandstr.: Gottesdienst (Raape)
Pfingstmontag, 09.06. 18.00		Palmaille: Gottesdienst (Litschel)

20.04. Neve Hanna Ostersonntag
21.04. Kirchenmusik unserer Gemeinde Ostermontag
26./27.4. Abrahams Herberge
03./04.05. Dr. Sumaya Farhat Naser
10./11.05. Erholungsmaßnahmen Bedürftiger - ERK
17./18.05. Jugendarbeit der ERK Konfirmation
24./25.05. Gesamtkirchliche Aufgaben der EKD
29.05. Indianerhilfe Christi Himmelfahrt
31.05./01.06. Nachbarschaftsheim St. Pauli
07./08.06. Ausländergemeinden in Hamburg - ACKH Pfingstsonntag
09.06. Chak e Wardak

Folgende Gemeinden sind in unseren Räumen zu Gast:

Ferdinandstr.: PERKI-KKI e. V.

(Indonesier) jeden Sonntag ab 16.00 Uhr

Palmaille: Open Door Evangelisch-Koreanische Gemeinde
jeden Sonntag ab 14.00 Uhr

Amtshandlungen

Es wurden beerdigt:

05.02.2014 Erika Schmalz (92J)

06.02.2014 Doris Winkler (68)

Verstorben sind:

05.11.2013 Auguste Nissen (68J)

10.01.2014 Walter Bringezu (79J)

10.03.2014 Felix Elksnat (89J)

Theater mit der Gemeinde:

Der Sturm

nach William Shakespeare

Dienstag, 8. April, 20 Uhr (19.15 Einführung), Dt. Schauspielhaus, 24,30 Euro
Shakespeares letztes Stück entstand in der Zeit der Entdeckung und Kolonialisierung der Neuen Welt. Regisseurin Maja Kleczewska macht aus den Motiven eine moderne, groteske Endzeitvision. Prosperos Inszenierung seines Abschieds von der Macht wird zu einem schrillen Panorama abgründigen menschlichen Verhaltens.

Der Gott des Gemetzels

von Yasmina Reza

Sonntag, 4. Mai, 20 Uhr, Dt. Schauspielhaus, 25,20 Euro
Statt einer harmonisierenden, pädagogisch korrekten Aussprache ufer das Treffen zwei-

er Elternpaare aus in Schuldzuweisungen, Eheproblemen und allerlei dem Thema Gewalt innewohnenden Irrationalitäten, besonders zwischen Männern und Frauen: Gibt es gute Gewalt und schlechten Frieden? Sind Ivanhoe und Spiderman noch vorbildtauglich? Und könnten „irgendwie“ beide Seiten im Unrecht sein? Zunehmend wechseln die Bündnispartner.
Anmeldung bitte in der Kanzlei!

Reiner Kuhn

Neue Reihe für alte Musik

Palmaille 2, Freitag, 04. April 2014,
19.30 Uhr

Orgelkonzert

Orgelwerke zur Passion
Von G. Gabrieli, M. Weckmann, D. Strunck
und
J. S. Bach (u.a. „Sei gegrüßet Jesu gütig“,
Fantasia c-Moll)

Dagmar Lübking
An der Orgel von Jürgen Ahrend

Eintritt frei!

Kantatengottesdienst zum Palmsonntag

13. April 2014, 10.00 Uhr, Palmaille 2

Johann Sebastian Bach
„Himmelskönig, sei willkommen“ BWV 182

Manuela Mach – Alt
Masanori Hatsutse – Tenor
Julian Pages-Redlin – Bass

Susanna Geiger – Blockflöte
Thomas Pietsch – Violino concertato
Instrumentalensemble
Capella reformata
Dagmar Lübking - Orgel und Leitung

Passion in der Kunst

Gemeindenachmittag

10. April, 15 Uhr Palmaille

Moderne Kunst hat sich immer wieder des Themas der Passion Jesu angenommen. Als Beispiele sehen wir Ausschnitte aus Pasolinis „Matthäuspassion“ und Bilder der Ausstellung „Corpus Christi“.

Ulrike Litschel

Für uns gestorben

Dienstag, d.15. April, Ebertallee 5,
15.30 Uhr

Die Deutungen des Todes Jesu sind vielfältig. Wir lesen die unterschiedlichen Zeugnisse der Evangelien und des Paulus. Durch Andacht und Gesang stimmen wir uns auf die Karwoche ein.

Reiner Kuhn

Unser Gottesdienst – Teil 1

„Die Welt ist voll von Liturgie“

16. April, 15 Uhr, Ferdinandstr. 21

Bevor wir uns der Liturgie unseres Gottesdienstes zuwenden (Teil 2), geht's auf liturgische Spurensuche im Alltag. Die Entdeckungen, die wir dort machen, können uns zu neuen Einsichten in die Bedeutung von Liturgie führen und sind eine gute Grundlage für den 2. Teil – die liturgischen Stücke unseres Gottesdienstes.

Thomas Raape

Islam ist Barmherzigkeit

Ferdinandstr.21,

Donnerstag, 24.4. & 15.5., 19 Uhr

Der islamische Theologe Mouhanad Khorchide entfaltet in seinem Buch Grundzüge einer zeitgenössischen Religion. Seine moderne Koranauslegung ist nicht unumstritten. Sie stellt Gott als den absolut Barmherzigen dar und widerspricht jedem fundamentalistischen Ansatz. Der Bücherwurm liest und diskutiert in gewohnt offener Weise. NeueinsteigerInnen sind willkommen!

Reiner Kuhn

1934-2014

80 Jahre Theologische Erklärung Barmen
Dienstag, 06. Mai, 15.30 Uhr, Ebertallee 5

Im Mai 1934 tagte die Bekenntnissynode zu Barmen. Sie war Ausdruck des Widerstands gegen die Gleichschaltung der Kirche unter Hitlers Diktatur. Die sechs formulierten Thesen waren zutiefst theologisch, und gerade deshalb hochpolitisch. Wie verstehen wir die Erklärung heute? Herzliche Einladung!

Reiner Kuhn

Mit Gott in den Krieg

Gesprächskreis Kiel

Sonntag, 18. Mai, 16 Uhr

Als 1914 die ersten deutschen Soldaten in die Schlacht zogen, standen die Kirchen hinter ihnen. Aber nicht geschlossen. Der Protestantismus spaltete sich in ein konservativ-völkisches und in ein sozialliberales Lager. Wir lesen und diskutieren Zeitdokumente, auch der eigenen Gemeinde.

Information und Mitfahrgelegenheit bei

Reiner Kuhn

Unser Gottesdienst – Teil 2

„Die liturgischen Einzelstücke – vom Glockengeläut bis zum Orgelnachspiel“

21. Mai, 15 Uhr, Ferdinandstr. 21

Liturgie ist mehr als nur „das Drumherum um die Predigt“. Aber welchen Sinn haben die einzelnen liturgischen Stücke? Und welche Bedeutung hat deren Abfolge? Über diese Fragen wollen wir ins Gespräch kommen. Für die unterschiedlichen „Liturgieerlebnisse“ mit unserem Gottesdienst incl. Anregungen und Kritik werden wir uns auch Zeit nehmen.

Thomas Raape

Goldene Konfirmation

Pfingstmontag, 9. Juni

Liegt Ihre Konfirmation auch schon fünfzig Jahre zurück?

Am Pfingstmontag, 9. Juni 2014, laden wir Sie zu einem Zusammensein bei Kaffee und Kuchen im Gemeindezentrum Palmaille ein, um Ihre Konfirmation im Kreis mit anderen „Goldkonfirmanden“ zu bedenken und Erin-

nerungen mit anderen MitkonfirmandInnen auszutauschen. Um 18 Uhr werden wir zusammen Gottesdienst feiern. Sollten Sie nicht in Hamburg konfirmiert worden sein, melden Sie sich doch bitte in der Kanzlei (Tel:3010040), damit wir auch Ihnen eine schriftliche Einladung zusenden können

Ulrike Litschel

Neuer Konfirmationskurs

Alle Kinder, die in diesem Jahr 12 Jahre oder älter sind, laden wir ganz herzlich zum Konfirmationsunterricht ein.

Der neue Kurs beginnt am 20. September (Kennenlernetreffen zusammen mit den Eltern) und endet im Frühjahr 2016 mit der Konfirmation. Gemeinsam wollen wir während dieser Zeit entdecken und erleben, was Gott, Glaube und Gemeinde mit uns und unserem Leben zu tun haben. Wir treffen uns einmal im Monat am Samstag in der Ferdinandstraße 21.

Melde dich in der Kanzlei an – wir sehen uns!

Thomas Raape

Kirchen:

Ferdinandstraße 21/Raboisen 18–28, 20095 Hamburg
Palmaille 2, 22767 Hamburg
Winterhuder Weg 98 (Altenhof), 22085 Hamburg

Kirchenkanzlei:

Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg, Tel. 30 10 04-0, Fax 30 10 04 10
Sprechzeit: montags–freitags 9–13 Uhr,
und nach telefonischer Vereinbarung
kanzlei@erk-hamburg.de

Internetadresse:

www.erk-hamburg.de

Kirchenmusikerin: Dagmar Lübking, Hegestieg 12, 20249 Hamburg,
Tel. 4 10 58 54 / Fax. 44 25 42

Hausmeister:

Ferdinandstraße: Sven Schwarz, Tel: 30100417
Palmaille: Vitalij Futorjanski, Tel: 382367, Fax: 382121

Pastoren/Pastorinnen:

Reiner Kuhn, Ebertallee 5, 22607 Hamburg,
Tel. 6 56 55 94, Fax 65 68 13 29, reiner-kuhn@t-online.de
Ulrike Litschel, Palmaille 6, 22767 Hamburg, Fax + Tel. 38 29 19,
ulitschel@mac.com

Thomas Raape, Elbchaussee 5, 22765 Hamburg,
Tel. 18 16 12 10, Fax. 18 16 12 11, thomas.raape@web.de

Jugendreferentin:

Büro Ferdinandstr. 21, Tel.: 30 10 04 - 18,
Anne Kroll, Handy: 0163/3449052, kroll@erk-hamburg.de

Altenhof:

Winterhuder Weg 98–106, 22085 Hamburg, Tel. 22 94 11-0,
Fax 22 94 11 11, altenhof@erk-hamburg.de, www.altenhof.erk-hamburg.de

Ambulanter Alten- und Hospizpflegedienst Altenhof: Tel. 22 94 11-22,

Fax 22 94 11-943, amb-dienst@erk-hamburg.de,
www.ambulanter-pflegedienst-hamburg.de

Ambulanter Hospiz- und Besuchsdienst: Tel. 22 94 11-611,
Fax 22 94 11-943, Email: hospizdienst@erk-hamburg.de

Konten:

„Evang.-ref. Kirche in Hamburg, Ferdinandstr. 21, 20095 Hamburg“

Hamburger Sparkasse, Kto.-Nr. 1280/170 000 (BLZ 200 505 50)

Deutsche Bank, Kto.-Nr. 0100271 (BLZ 200 700 00)

Vereins- und Westbank, Hamburg, Kto.-Nr. 1–07946 (BLZ 200 300 00)

Post giro: Hamburg, Kto.-Nr. 429 70–209 (BLZ 200 100 20)

Ev. Darlehensgenossenschaft EG, Kiel, Kto.-Nr. 56 421
(BLZ 210 602 37)

zahlreiches Erscheinen. Wer die Gelegenheit nicht nutzt, hat dann auch kaum Chancen, etwas zu beeinflussen.

Ich freue mich auf Ihr zahlreiches Kommen, auf eine fruchtbare Diskussion in Sachen Orgel und auf einen regen Gedankenaustausch zu allen anderen Themen.

Bereits der März hat mit Macht den Frühling zu uns gebracht. Die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf. Auch wenn es dieses Jahr etwas zeitig erscheint, das Frühjahr ist wohl nicht mehr aufzuhalten und öffnet unsere Herzen. In diesem Sinne grüße ich Sie und freue mich auf die Gemeindeversammlung!

Ihr

*Dierk Engelke
Präses des Kirchenrates*

termine

Kino in der Palmaille

In jenen Tagen

25. April 19 Uhr:

1947, Regie: Helmut Käutner

Zwei Arbeiter schlachten unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs ein altes Auto aus. Sieben Requisiten, die sie in oder an dem Wagen finden, führen zu sieben Geschichten, die dieses Auto seit Beginn der NS-Diktatur „miterleben“ musste und nun erzählt – von Hitlers Machtergreifung über den 20. Juli 1944 bis an die Ostfront und wieder zurück. Das Auto wird in grausamen Zeiten Zeuge von Menschlichkeit und Courage. Episodenfilm mit Erich Schellow, Gert Schaefer, Winnie Markus, Werner Hinz.

Ulrike Litschel

An ihrer Stelle

25. April 19 Uhr: 30. Mai 19 Uhr:

2013, Regie: Rama Burshtein

Die jüdisch-orthodoxe Filmemacherin erzählt in dem Film von Ultraorthodoxen in Israel. Von der Geburt bis zur Beerdigung. Es geht um eine Entwicklungsgeschichte eines jungen Mädchens in der Welt der Haredim. Mit all den ultra-orthodoxen Trachten und Traditionen ist dies ein Historienfilm aus dem Hier und Jetzt, ein Guckloch in ein Paralleluniversum, das sich ansonsten selbst total abschirmt gegen die Außenwelt. Streng genommen ist es sogar ein Blick in zwei Welten: die Welt der schläfelgelockten Männer mit den großen Hüten und die Welt der Frauen, die meist im Hintergrund die Fäden ziehen.

Ulrike Litschel

Am Sonntag, den 25. Mai 2014 ist **Gemeindeversammlung**

Herzliche Einladung 10.00 Uhr, Ferdinandstraße 21



- Top 1 Gottesdienst
- Top 2 Jahresbericht 2013
- Top 3 Abschluss Kirchenkasse 2013
- Top 4 Sachstand Orgel Ferdinandstraße
- Top 5 Berichte aus den Ausschüssen

Dierk Engelke, Präses des Kirchenrates

aus der gemeinde

Wer mit uns? malt



Wir möchten eine offene Malgruppe gründen, die sich einmal in der Woche in der Ferdinandstraße trifft.

Der Maler Christian Noch von der Malschule Blankenese leitet an. Wir wagen uns an Stillleben und Figur hoffen auf eine inspirierende Atmosphäre. **Interessenten melden sich bitte telefonisch unter Tel.: 040 826466** bei Charlotte Dammann

aus der diakonie

Unsere Gemeinde liegt voll im Trend

Ergebnis der Weihnachtsbitte 2013

Dieser Tage war in allen Tageszeitungen zu lesen und auf allen Radiosendern zu hören, dass die Deutschen im vergangenen Jahr so viel gespendet hätten wie noch nie - und unsere Gemeinde liegt da voll im Trend! Zur großen Freude des Diakonenkollegiums durfte unsere Buchhalterin, Frau Tangermann, insgesamt die stolze Summe von 63.610,00 € verbuchen. Das sind gut 10.000 € mehr als im vergangenen Jahr. Auf die einzelnen Spendenzwecke entfielen folgende Summen:

-Syrien-Nothilfe	8.660,00 €
-Freundeskreis Indianerhilfe	4.725,00 €
-Allgemeine Diakonie/ Frühstück für alle	16.742,00 €
-Altenhof	33.483,00 €.

Wir freuen uns sehr, dass gerade die Arbeit im Altenhof Sie besonders überzeugt hat, was sich in einem wesentlich höheren Spendenaufkommen für diesen Zweck ausdrückte.

Die Weihnachtsbitten unserer Diakonie haben eine lange Tradition. Wir sind uns sehr bewusst, dass Ihre Spenden neben der Kirchensteuer zusätzliche Gaben sind, die so manches in unserer Gemeinde überhaupt erst möglich machen. Sie bieten Ihnen darüber hinaus die Möglichkeit, gezielt Projekte in der Ferne zu unterstützen, die mit uns freundschaftlich verbunden sind.

Ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender im Namen der Empfängerinnen und Empfänger und des gesamten Diakonenkollegiums.

*Klaus Fuchs, Vorsitzender
des Diakonenkollegiums*



Amrum Dünenwanderung

freizeiten

„Oft kommt das Glück durch eine Tür herein, von der man gar nicht wusste, dass man sie offen gelassen hatte“

John Barrmore

Meist duftet es auf der Insel Amrum nach Salz und Meer, Heide, Seevögeln, Rindern und Pferden. In den ersten Märztagen dieses Jahres allerdings waren rund um das Haus Amrum die Aromen von Zitronengras, frischen Kartoffeln und Sauerkraut aufzuspüren. Quell dieser Wohlgerüche: Die ökumenische Freizeit von Indonesiern, Niederländern und reformierten Deutschen, die als Gastgeber und Gäste in unseren Gemeinderäumen seit langem voneinander wissen und sich nun im Haus Amrum noch näher zu kommen trachteten. Das Vorhaben glückte. Gemeinsames füreinander Kochen und gemeinsames Genießen bisher noch unbekannter Speisen macht nicht nur satt, sondern schafft aus Neugier Vertrauen.

Wenn 20 Menschen, junge wie ältere, in einem Haus zusammenkommen, gibt es manches zu regeln, aber noch mehr zu erleben. Gemeinsame Ausflüge und ausgiebige Spaziergänge, neue Lieder und Texte zum Nachdenken, Gespräche zu jeder Zeit, allerorten und über viele Themen, brandneue Spiele zum gegenseitigen Kennenlernen und schließlich ein gemeinschaftlicher Sonntags-Gottesdienst in neuer Gestalt, geleitet von den Pastoren Kuhn und Dijkman-Kuhn, den wir in unserer Erinnerung lange bewahren möchten. Zum Nachahmen empfohlen. Wir



Überfahrt
nach Amrum

haben diese Tage genutzt und vieles voneinander erfahren, was wir bisher nicht voneinander wussten.

Über Herkunft, Eigenarten und Sorgen der drei Gemeinden bzw. Vereinigungen, über die Perspektiven unserer christlichen Arbeit, über unsere Gedanken zur Jahreslosung „Gott nahe zu sein, ist mein Glück“. Fünf wunder-

schöne Tage, in denen sich nicht nur täglich der Morgennebel verflüchtigte, sondern auch das gedankliche und persönliche Fernsein, das den Großstadtag oft genug bestimmt. Wiederholungen dieser Art erbeten!

Burkhard von der Meden

huchtipp

Buch-Tipp

Die Reformierten in Hamburg

Rechtzeitig zum 425. Jubiläum unserer Ev.-reformierten Kirche in Hamburg erschien im Herbst 2013 Ingo Sengebuschs „Längsschnitt durch die Geschichte von ihren Anfängen bis zum Jahr 2012“. Schon im Jubiläumsband vor 25 Jahren hat sich Ingo Sengebusch – damals Präses des Kirchenrats – als Kenner der Materie erwiesen. Mit der Veröffentlichung des Längsschnitts nach jahrelangem Durchforschten des Staatsarchivs liegt nun ein Bändchen unserer Gemeindegeschichte vor, das meisterhaft Kürze und Präzision und gleichzeitig gedanklich hilfreiche Querverbindungen miteinander verbindet. Mut zur Lücke beweist der Verfasser in seinem Längsschnitt und gleichermaßen Mut zur Selbstbeschränkung, spart er doch bewusst die ebenso schwierige wie zukünftig notwendige Aufarbeitung der Epoche „Kirche unter dem Hakenkreuz“ aus. Wer weiß, vielleicht überrascht uns Ingo Sengebusch in nochmals 25 Jahren – oder weniger – mit einer Veröffentlichung zu den Jahren 1933-45!

Was macht diesen Band lesenswert?

Der Längsschnitt fällt wie eine reife Frucht vom Baum. Denn längst fällig ist eine Fortsetzung der beiden Standardwerke zu unserer Gemeindegeschichte. Da ist einmal Pastor Rudolf Hermes' Buch aus dem Jahr 1934(!) zu nennen: Aus der Geschichte der Deutschen evangelisch - reformierten Gemeinde in Hamburg. Diese Darstellung endet mit dem Bau der Kirche in der Ferdinandstraße 1857. Und da ist andererseits Dr.Oskar Hanninks Buch zu erwähnen: Geschichte der Evange-

lisch - reformierten Gemeinde zu Altona aus dem Jahre 1936(!). Dieses Buch schließt mit dem Kapitel, dass die Altonaer Gemeinde der Gesamtsynode der Ev. - reformierten Kirche der Provinz Hannover 1923 beitrifft. Beide Standardwerke sind in Fraktur veröffentlicht und lediglich antiquarisch zu erwerben. Für heutige Leserinnen und Leser sind dies mühsame Hürden, um mit der Gemeindegeschichte in Berührung zu kommen.

Sengebuschs Längsschnitt schreibt nicht nur unsere Geschichte bis zum Jahr 2012 fort, sie ist ferner bemüht, diese in einen gesamteuropäischen Kontext zu stellen. In Kürze verdeutlicht der Verfasser, wie lutherische Geistlichkeit, Rat und Bürgerschaft in ständig wechselnden Machtspielen viel zu selbstverliebt miteinander beschäftigt waren, als dass es da für „Calvinisten“ hätte Platz geben können („Die staatliche Verfassung und die Kirchenordnung waren eng miteinander verbunden. Die allein anerkannte lutherische Kirche war Staatskirche.“ S.11). Interessant wird es, wenn Sengebusch die Geschichtsschreiber Hannink und Hermes unversehens in einen strittigen Diskurs über die Gewichtung der Gemeindeteile in Altona und Hamburg führt. Da klingt auch in der Geschichtsschreibung unserer Gemeinde ein Rest der Städterivalität zwischen Altona und Hamburg nach. Wie schön, wenn dieser Disput - mit angemessener historischer Distanz und salomonischem Urteil – schließlich bei Sengebusch beigelegt wird („Die Wahrheit dürfte dazwischen liegen, denn die Verbindungen zu Stade brachen weder die Altonaer noch die Hamburger abrupt ab...“, S.21). Eine sinnvolle wie geschichtlich wertvolle Ergänzung des Längsschnitts ist dessen zweiter Teil: Vor 70 Jahren – Die Bombennächte 1943 und danach. Bisher unveröffentlichte Zeit-

dokumente - Berichte des Küsters Johann Schlede und Pastor Nagels und ein Brief von Gretel Benn – führen uns die dramatischen Tage der Ausbombung unserer Kirche 1943 und die mühsamen Wiederbelebungsversuche, die „Stunde Null“ Hamburgs und unserer Gemeindegeschichte, vor Augen. Erläuterungen und Fußnoten liefern anreichernde Verstehenshilfen. Dank Ingo Sengebusch für die mit Akribie geleistete Arbeit!

Neben dem Heidelberger Katechismus, der Zürcher Bibel und dem Reformierten Gesangbuch gehört dieser Längsschnitt in das Bücherregal aller Hamburger reformierten Haushalte. Das schlage ich mit uneingeschränkter Begeisterung vor. Als Geschenk ist es gleichermaßen empfehlenswert. Unser Gemeindebüro hält es für 8,00 Euro zum Abholen bereit!

Reiner Kuhn



jugend@ref

Osterübernachtung 2014

Vom 19.04.2014 - 20.04.2014 wollen wir gemeinsam die Osternacht durchwachen! Mit verschiedenen Aktionen, Andachten, Liedern, Spaß, Film und Feuerschein. Alle Konfis und Jugendlichen sind herzlich eingeladen! Wir starten in der Palmaille um 19.00 Uhr und beenden die Nacht mit einem gemeinsamen Osterfrühstück um 9.00 Uhr für alle Gemeindemitglieder und dem anschließenden Taufgottesdienst. Mitzubringen sind: Schlafsack, Isomatte, Waschzeug, Handtuch

Bitte meldet Euch an wenn Ihr dabei sein wollt unter: kroll@erk-hamburg.de
Wir freuen uns auf Euch!

Anne



Sherlock-Holmes-Tag, Bild: A. Kroll

Auf der Suche nach Mr. X...

jagten 30 Jugendliche am 22. 02. 2014 kreuz und quer durch Hamburg.

In fünf Teams wurde, per Bahn, Schiff und zu Fuß, die Fährte des sechsten Teams „Mr. X“ aufgenommen und seine Spur gnadenlos verfolgt. Alle 15 Minuten liefen in der „Zentrale“ an der Ferdinandstraße die Handydrähte heiß. Dieses Mal aber deutlich koordinierter, und so gelang es einem Mr. X-Team, über zwei Stunden unentdeckt zu bleiben.

Wir beendeten den Spaß bei schönstem Sonnenuntergang mit einem gemeinsamen Grillen. Dank unserer ehrenamtlichen Jugendlichen gab es dazu auch noch leckere Cocktails für die Spürnasen. Tausend Dank Euch Dreien!

Ein absolut gelungener Tag, der so viel Anklang und Nachfrage bei den Teilnehmenden fand, dass wir vier Jugendreferentinnen spontan entschieden, ihn noch in diesem Jahr zu wiederholen.

Also - für alle die den Tag verpasst haben, noch mal Lust haben oder immer schon dabei sein wollten:

Am So. 23. 11. 2014 gibt es wieder eine Chance! Eine Anmeldung ist erforderlich, im Jugendbüro, Tel: 0163344 90 52 oder kroll@erk-hamburg.de
Anmeldeschluss: 17. 11. 2014

Anne



Wenn das Eislaufen ins Wasser fällt

...dann kann es sich dabei nicht um den Tagesausflug der Konfi-Rookies bei den Reformierten handeln.

Der war am 1. Februar. Bei anfänglichem Dauerregen und echtem Hamburger Schietwetter. Ich war, ehrlich gesagt, nach spontanen Absagen von einigen Kindern und beim Blick aus dem Fenster kurz in Versuchung, die ganze Aktion abzublasen.

Da sich aber nur wenige Kinder vom Spaß abhalten ließen und die anderen wild entschlossen waren, Schlittschuh zu laufen, zogen wir in Schneeanzügen und Gummistiefeln in die Wallanlagen.

Da unsere Wegführung durch die Wallanlagen (dank freundlicher Fehlleitung eines netten Herrn) nicht die direkteste war, machten wir zunächst einen ganz beachtlichen Spaziergang. Doch die Konfi-Rookies stapften mutig und mit wenig Murren durch den Regen und wir legten uns mit sehr viel Freude eine wilde Geschichte zurecht, um Zora unsere sensationelle Verspätung zu begründen.

Sobald aber die Schlittschuhe angeschnallt waren, war das Gelatsche vergessen. Der Regen wurde zur Nebensache und hörte dann Gott sei Dank sogar auf. Es wurde ein richtig schöner Nachmittag, und ich freue mich schon auf den nächsten Konfi-Rookie Ausflug bei hoffentlich strahlendem Sonnenschein.

Anne



Ausflug der Konfi-Rookies, Foto: A. Kroll

termine

Zweites Treffen für das Schmetterlingsgartenprojekt

27.03.2014

18.00 Uhr - 20:00 Uhr
Projekt mit Dorothea Gesing-
Begleitende Jugendreferentin:
Anne Kroll, Ort: Ferdinandstraße 21

Erstes Treffen der Laufgruppe

05.04.2014

15:00 Uhr
für das HSH-Run -Projekt mit Trainer
Jens Fischer, Ort: Ferdinandstraße 21

Programm für Jugendliche

Datum	Uhrzeit	Freizeiten, Treffpunkt, Aktionen
06.04.2014		Familiengottesdienst für Alle, mit anschließendem, gemeinsamen Mittagessen. Go.Di-Angebot auch für Kinder und Rookies , Begleitende Jugendreferentin: Anne Kroll Ort: Ferdinandstraße 21
12.04.2014	14:00 Uhr - 18.00 Uhr	Konfirmandentreff mit R. Kuhn, U. Litschel, A. Kroll
17.04.2014	18:00 Uhr	Gründonnerstags-Gottesdienst von und mit der Konfirmandengruppe, R. Kuhn und A. Kroll, Ort: Palmaille
19.04.2014	19:00 Uhr	Osterübernachtung der Konfis und Jugendlichen, Ort: Palmaille
20.04.2014	9.00 Uhr - 10.00 Uhr	Osterfrühstück für alle, Gottesdienst mit Taufe von Konfirmanden Ort: Palmaille
02.05.- 04.05.2014		Konferabschlussreise mit U. Litschel und A. Kroll nach Ratzeburg Treffpunkt: Ferdinandstr.
04.05.2014	10:00 Uhr	Familiengottesdienst für Alle, mit anschließendem, gemeinsamen Mittagessen. Ort: Palmaille
10.05.2014	14:00 Uhr - 18.00 Uhr	Konfirmandentreff / JuKo mit R. Kuhn und A. Kroll, Ort: Ferdinandstraße
17.05.2014		Stellprobe der Konfirmandengruppe U. Litschel, Begleitende Jugendreferentin: Anne Kroll, Ort: Palmaille
18.05.2014	10:00 Uhr	Konfirmation der Gruppe von U. Litschel Begleitende Jugendreferentin: Anne Kroll, Ort: Palmaille
31.05.2014		Konfi-Rookie-Ausflug. Infos bei Anne Kroll
01.06.2014		Familiengottesdienst für Alle, mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen. Ort: Palmaille
06.06.2014 - 09.06.2014		Konferreise der Gruppe von R. Kuhn nach Ratzeburg Begleitende Jugendreferentin: Anne Kroll, Treffpunkt: Ferdinandstraße 21

Anne Kroll, Jugendreferentin der Ev.-ref. Kirche in Hamburg.

Für Rückfragen bin ich zu erreichen unter:

Tel. 30100418 (Jugendbüro)

kroll@erk-hamburg.de ((0163 / 3449052) ...und die neusten Infos, was geplant
wird und ist, könnt ihr nachlesen unter www.ref-jugend.de

verdichtet

Petrus und der Hahn

Nach Markus 14

Trauriges Fest.

Das Passahmahl als Abschiedsmahl begangen.
Schon bald wird von den Schächern er gefangen
ohne Protest.

Einsame Nacht.

Der Herr weiß, dass die Jünger ihn verlassen.
Sie können Jesu Leidensweg nicht fassen
nach so viel Macht.

„Für euch zu schwer!

Ihr lasst euch hilflos auseinandertreiben,
die Herde ohne Hirten wird nicht bleiben.
Sie irrt umher.“

„Ich aber nicht,“

sagt Petrus. Er will mutig mit ihm gehen,
will unerschrocken ihm zur Seite stehen
auch im Gericht.

„Auch du fällst um.

Und magst du mir jetzt ew'ge Treue schwören,
wirst du doch leugnen, zu mir zu gehören,
vor Publikum,

bevor der Hahn

zweimal gekräht hat dort in diesem Garten.“ -
Der Jünger folgt dem Herrn, will auf ihn warten,
ihm zugetan.



Petrus und der Hahn, Otto Dix

Doch eine Magd,
die ihn betrachtet bei den Feuersflammen,
stellt fest: „Ich sah dich doch mit dem zusam-
men,
den man verklagt.“

Das schreckt ihn sehr.

Er streitet zweimal ab, dass er ihn kannte,
den diese Frau den Nazarener nannte. -
Der Hahn: hört her!

Er gibt nicht Acht.

Ganz in der Defensive, voller Bangen,
fühlt er sich selbst auf diesem Hof gefangen,
unter Verdacht.

Sein Dialekt

verrät, dass er zur Jüngerschar gehöre.
Doch Petrus schreit: „Was ihr da sagt, ich
schwöre,
ist nicht korrekt!“

Erneut: der Hahn!

Als er das Kräh'n zum zweiten Mal vernommen,
ist Petrus wieder in den Sinn gekommen,
was er getan.

Und Petrus weint.

Wenn unsre Seelenängste uns umgarnen,
können selbst Jesu Worte uns nicht warnen.
Nie, wie es scheint

Ulrike Krumm

Herausgeber: Evangelisch-reformierte Kirche in Hamburg,
Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg
Redaktion: Jan Commentz, Holger Fink; Reiner Kuhn (verantwortlich),
Ulrike Krumm, Thomas Raape, Esther Petersen
eMail: gemeindeblatt@erk-hamburg.de
Herstellung: Druckerei Wulff, Hamburg.
Dem Gemeindeblatt ist die Beilage „Blickpunkt“ beigelegt.
Der Bezugspreis ist im Kirchenmitgliedsbeitrag enthalten.
Umweltschutz: gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.